



# Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR  
Wallrafplatz 7  
50667 Köln  
Tel. 0221 / 91 29 781  
Fax 0221 / 27 84 74 06  
[www.kirche-im-wdr.de](http://www.kirche-im-wdr.de)  
E-Mail: [info@katholisches-rundfunkreferat.de](mailto:info@katholisches-rundfunkreferat.de)

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 22.11.2014 08:55 Uhr | André Müller

## Bevor ich sterbe...

Letztes Jahr im Sommer in Bad Aibling in Bayern: Ein Kunstprojekt soll zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod anregen. Passanten vervollständigen mit Kreide ihren Wunsch auf einer Tafel: Bevor ich sterbe möchte ich...

Na, schon eine Idee? Regt Sie der Gedanke an, liebe Hörerinnen und Hörer? Das Kunstprojekt wurde von der New Yorker Künstlerin Candy Chang initiiert. Auf die Idee kam sie, nachdem sie selbst einen geliebten Menschen verloren hatte. Weltweit wurden bereits über 100 "Before I die"-Wände in über 25 Ländern aufgestellt - zum Beispiel in Kasachstan, Portugal und Australien und eben auch in Deutschland. Die Tafel ist fast 20 Quadratmeter groß. Jeder und jede konnte sich beteiligen. Schon nach ein paar Tagen war von der einst schwarzen Grundfläche der Tafel nicht mehr viel übrig. Sie ist von oben bis unten voll geschrieben: "Bevor ich sterbe möchte ich... – Kontrabass lernen", steht da zum Beispiel. Oder: "... - eine Familie gründen, Leute zum Lachen bringen, mit meinen Talenten die Welt bereichern, eine Theorie entwickeln." Es spricht hier das Verlangen, etwas mit sich anzufangen, neu anzufangen, ein Bewusstsein für das zu entwickeln, was im Leben fehlt. Neu anzufangen war schon in der Antike populär: "Fange nie an aufzuhören, höre nie auf anzufangen!" Das sagte schon Cicero. Höre nie auf anzufangen... Bis vor ein paar Jahrzehnten noch war es für die Menschen völlig faszinierend, etwas Neues in den Stil zu stoßen, dem Leben eine wirkliche Wendung zu geben. Die Möglichkeiten dafür waren nämlich für die meisten Menschen viel beschränkter als heute. Es war nahezu unmöglich zu reisen, den gelernten Beruf zu wechseln, neue Horizonte zu erschließen. Entwicklungen brauchten viel länger. Von daher wohnte jedem Neuanfang ein Zauber inne. Doch der Zauber ist verflogen! Durch die Industrialisierung und die immer stärker sich beschleunigende Moderne wurde der Anfang, das Neue, zum Qualitätslabel par excellence für Leben, das gelingen soll. Der Anfang wurde sogar zum Geschäftsmodell. Immer nur das Neue haben, Neues kaufen, nur das Neue zeigen wollen, das zählt immer mehr. Neue Lebensentwürfe, neuer Ehepartner, ständig neues Freizeitverhalten, ständig neue Freunde, ständig neue Biersorten, Klamotten, ständig neue Smartphones usw. Hauptsache was Neues! Weil ich selbst mit mir nichts mehr anzufangen weiß, muss alles neu sein. Selbst mein Wissen muss sich von der Wiege bis zur Bahre ständig erweitern. Lebenslanges Lernen heißt das dann. Auch in meinem Fitnessstudio etwa wird fast jedes Jahr ein neuer meist irgendwie merkwürdig Englisch klingender Kurs angeboten: Push and pull, Pilates, Zumba, Workout und GoodVibrations. Auch die kleine Lisa-Marie muss schon in der Kita täglich neu an sich arbeiten. Anfänge beginnen immer früher und enden immer später. Und: Sie werden schnell vergessen. Uff!

Doch im Angesicht dessen, dass ich sterben muss, dass ich endlich und begrenzt bin, da sehen Neuanfänge heute ganz anders aus. Da werden die Mechanismen der modernen Welt durchschaut. Eine neue Qualität macht sich breit: Nicht Materielles steht mehr im Vordergrund, nicht die neueste Mode, nicht das Anfangen an sich als Garant glücklichen Lebens, sondern Beziehung, Glaube, Kommunikation, Freundschaft und Liebe. Das ist doch toll. Dieses tolle Kunstprojekt hat gezeigt: Wir haben Sehnsucht nach vertieftem Leben, nach Menschen und manche auch nach Gott. - Und was würden Sie auf die Tafel schreiben: Bevor ich sterbe möchte ich...?

Ihnen ein gutes Wochenende – Ihr Pfarrer André Müller aus Gladbeck!

Vgl. hierzu Caterina Lobenstein insgesamt, Muss das sein?, in: Die Zeit 3/2004.

Vgl.hierzu ebd.

Copyright Vorschaubild: el Padavan CCBY-SA 2.0 flickr